

Universitätsschulkonzept

der Fachvertretung für Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik

1. Konzeption der Universitätsschule

Im Folgenden wird das fachdidaktische Praktikum im Master im Rahmen des Universitätsschulkonzepts (Schulpraktische Phase) der Fachvertretung für Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik vorgestellt.

1.1. Richtziele der Universitätsschule

Durch die Etablierung der Universitätsschulen wird eine engere Verzahnung der Schulen (mit allen Beteiligten) und universitärer Lehre ermöglicht. Die Studierenden erhalten eine realistischere Einschätzung des Berufs einer Lehrkraft und entwickeln ihre persönlichen, berufs- und didaktischen Kompetenzen weiter. Die vereinbarten Ziele, Maßnahmen und Prozesse werden regelmäßig vom Staatlichen Studienseminar, Staatsministerium für Unterricht und Kultus, den Unischulen und der Universität reflektiert.

1.2. Die Universitätsschulen

- Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Bamberg
- Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Erlangen
- Berufliches Schulzentrum 1 Coburg

1.3. Rahmenbedingungen an den Schulen

- Einsatz: In allen an der Schule angebotenen Fächern der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik
- Zeitlicher Rahmen:
 - o Der Praktikumstag ist jeweils montags.
 - o Die Studierenden sind einmal pro Woche (ab der 2. Semesterwoche) an der jeweiligen Schule.
 - o Die Hospitationsstunden sowie Mentor:innen-Sitzungen können sowohl vormittags als auch nachmittags stattfinden.
- Elemente:
 - o Hospitation¹ an den Schulen: 5 Stunden² pro Woche
 - o Mentor:innen-Sitzungen an den Schulen: 2 Stunden pro Woche
 - o Stammgruppensitzungen: 2 Stunden pro Woche
- Die Schule legt die Zeiten für Hospitation und Mentor:innen-Sitzungen fest.
- Fehlzeiten aufgrund von Krankheit werden in Absprache mit der/dem Mentor:in nachgeholt.

1.4. Einbettung in das Studium

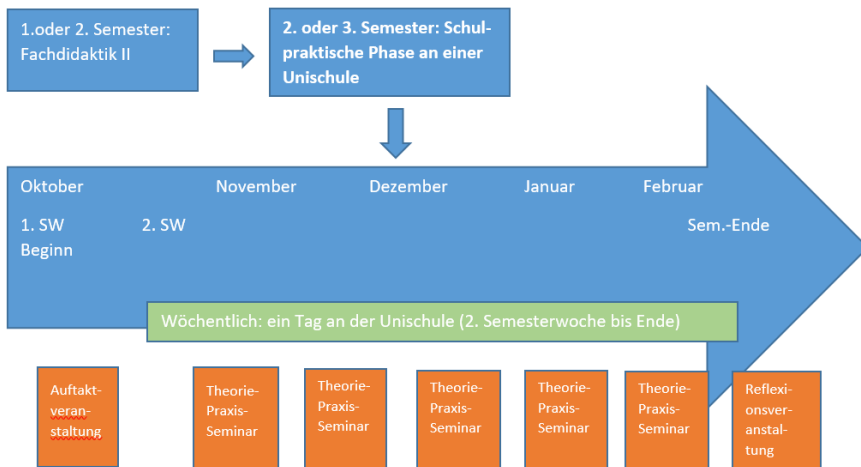
Dringende Studienempfehlung: Vor der Teilnahme an der schulpraktischen Phase ist es unbedingt notwendig, Fachdidaktik II zu besuchen. Hier werden die grundlegenden Inhalte vermittelt, wiederholt und vertieft. Diese Inhalte werden an den Schulen vorausgesetzt und sind relevant und wichtig für das erfolgreiche Absolvieren der schulpraktischen Phase.

¹ Es wird von einem erweiterten Hospitationsbegriff ausgegangen:

- Hospitation im Unterricht
- Weitere Tätigkeiten einer Lehrkraft
- Teilnahme an Sitzungen, z.B. QMBS, Konferenzen, Seminarsitzungen

² Stunde = Schulstunde, d.h. 45 Minuten

Fahrplan Fachdidaktik Master – beispielhaft am Wintersemester dargestellt



2. Schulpraktische Phase

Die schulpraktische Phase besteht aus den drei Hauptelementen „Mentoring“, „Stammgruppen“ und „Theorie-Praxis-Seminar“ und wird durch Handlungsaufträge sowie Reflexionen geleitet.

2.1. Mentoring

Mentorinnen und Mentoren

- Die Mentorinnen und Mentoren sind Lehrkräfte an den Universitätsschulen.
- Die Mentor:innen greifen auf die durch die Universität (vor allem im Fachdid. II) vermittelten Inhalte zurück und vertiefen diese durch Beobachten und Ausprobieren im Unterricht sowie Reflektieren des Beobachteten und der eigenen Erfahrungen. Dazu werden gezielte Handlungsaufträge vergeben.

2.2. Stammgruppen

Jede/r Mentor:in leitet eine Stammgruppe, d.h. pro Stammgruppe sind ca. 4-5 Studierende geplant. In den Stammgruppen sind die Studierenden nochmals in Tandems eingeteilt. Die Tandems oder Stammgruppen bearbeiten – abhängig vom Auftrag – gemeinsam die Handlungsaufträge. Weiterhin haben sie die Aufgabe, sich gegenseitig gezieltes und angeleitetes Feedback zu geben.

2.3. Theorie-Praxis-Seminar

Das **Theorie-Praxis-Seminar** an der Universität dient der Vorbereitung, Begleitung sowie Nachbereitung der schulpraktischen Phase.

In einer **Auftaktveranstaltung** zu Semesterbeginn lernen sich die Mentor:innen, Studierenden, Dozierenden und alle am Universitätsschulkonzept Beteiligten kennen.

Während des Semesters finden fünf Präsenzsitzungen statt. Die Sitzungen sind mit den Handlungsaufträgen sowie den Inhalten der Mentor:innen-Sitzungen abgestimmt und miteinander verzahnt.

Im **Reflexionsveranstaltung** am Ende des Semesters werden die gewonnenen Erfahrungen aufgegriffen und Konsequenzen für das zukünftige berufliche Handeln als Lehrer:in gezogen.

2.4. Portfolio

Das Portfolio dient zur Dokumentation und Reflexion der einzelnen Erfahrungen und Handlungsaufträge. Es wird als Gruppenportfolio erstellt. Individuelle Aufträge werden digital über Teams abgegeben.